

Leben Sie wohl, liebes Kind, ich bin so abgequält von der Unsicherheit über alles, in der Sie mich lassen, daß ich fürchte, ich lege mich hin und sterbe gleich.

Auch wegen Zimmer hier müssen Sie telegraphieren, sonst bekommen Sie keine, und ich weiß ja nicht was, noch wann ich bestellen soll.

10. August 1864. 9 Uhr

Ich stehe nur auf, um diesen Brief und einen an Rüstow zu expedieren und muß gleich wieder zu Bett, ich bin wie gelähmt und habe diesen Morgen Blut gespuckt, was mir wie lange nicht passiert. Ich habe die beiden Kuren in Ems, vorzüglich in Wildbad, zu schnell forciert gebraucht, ich wollte gern schnell fertig sein und nun die Unruhe, Sorge um Sie über das, was mit Ihnen vorgeht. Ungewißheiten sind wie Gift für mich. Länger wie Donnerstag kann ich es hier umsonst nicht aushalten.

Daß Rüstow, wenn Sie nicht können, sofort schreibt und telegraphiert. Adieu, liebes Kind, ich habe guten Mut und Ahnungen für Sie, für mich desto schlechtere.

Ach Gott, warum zwingen Sie mich hierzubleiben, es wäre gewiß besser, ich wäre bei Ihnen.

192.

SOPHIE VON HATZFELDT AN LASSALLE. (Original.)

Karlsruhe, 12. August [1864].

Liebes Kind, daß Sie mir in acht Tagen, wo Sie mich in der tödlichsten Angst wissen mußten, nur ganz unverständliche Depeschen geschickt, daß Sie, Rüstow und gewiß haben Sie Becker¹⁾ auch, zu drei nicht fünf Minuten Zeit finden konnten, mich durch einen Brief von zehn Zeilen zu benachrichtigen und zu beruhigen, daß Rüstow mir [sic!] ebenfalls auf die wiederholtesten Briefe keine Silbe hören ließ, war nicht recht und hat mich, da die Ungewißheit das einzige ist, was ich nicht zu ertragen vermag, fast verrückt gemacht. Das ist nun vorbei, und ich habe mich ergeben in [das,] was ich nicht ändern kann. Ich weiß also nun zwar gar nicht, in welcher Lage Sie sind, allein nach dem, was ich mir darüber denke, ist meine Ansicht, daß Sie persönlich in Genf nichts mehr ausrichten, daß es dort nur mit List noch gelingen kann; aber so lange Sie da, wird die Wachsamkeit nicht nachlassen, und

¹⁾ Johann Philipp Becker (1809—1886), der alte Revolutionär und Befehlshaber im Badischen Aufstand, lebte seither in Genf als Mittelpunkt der sozialistisch gesinnten Deutschen in der französischen Schweiz.

mit Gewalt glaube ich nicht, daß man jetzt gleich zum Ziel kommt. Ich bilde mir ein, daß ich das jetzt dort am besten machen könnte; ich habe ja früher Proben abgelegt, daß ich in dergleichen Sachen geschickt bin, mich nicht fürchte, und daß es mir für Sie an gutem Willen nicht fehlen wird, das wissen Sie doch auch. Man kennt mich nicht in Genf, ist also nicht gleich aufmerksam, und man wird sich auch gegen mich bedenken, Mittel anzuwenden, die man bei Ihnen nicht scheuen würde. Sie haben nicht einmal einen Paß, und ich habe einen, den man respektieren muß für alle Leute, die mit mir sind. Überdies sind ja Rüstow und Becker da, um zu beobachten und zu folgen, wenn nötig. Sind Sie meiner Meinung, daß ich nützlich sein kann, so telegraphieren Sie sofort und sagen mir, ob ich direkt nach Genf komme oder ob Sie mich besser, um alles Aufsehen zu vermeiden, in der Eisenbahnstation vor Genf sprechen wollen.

Die Eisenbahnzüge von hier nach Genf gehen so, daß ich um 3 Uhr morgens von hier abfare, bin den Abend 6¹/₂ in Genf, sonst muß man zwei Tage haben. Hier bin ich ja zu gar nichts gut, als mich krank zu ängstigen, was niemand etwas hilft.

Ich erwarte Ihre Entscheidung hier darüber. Wenn Sie wirklich am 14. kommen, was ich jetzt bezweifle, oder daß ich irgend hier etwas tun kann, so bin ich natürlich ganz bereit zu allem. Ist das aber nicht der Fall, ist hier nichts zu tun und Sie wünschen vielleicht aus Gründen, die ich nicht weiß, daß ich nicht nach Genf komme, so möchte ich nach Zürich gehen, wo ich Ihnen auch näher und schneller da sein könnte, wenn Sie mich brauchen sollten und nicht so allein wie hier bin. —¹⁾

193.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Depesche, Original.)

Nyon, 13. August 1864.

Arriverai dimanche midi. Retenez chambre. Tâchez savoir hôtel de Bülow et Hofstetten demain Carlsruhe.

Ferdinand.²⁾

¹⁾ Ohne Unterschrift.

²⁾ Lassalle traf am 14. August in Karlsruhe ein. Am 9. hatte er von Genf aus an Hans von Bülow nach Berlin telegraphiert: „Ich komme den 14. nach Karlsruhe, Erbprinz, nur um Sie zu sprechen. Habe absoluten Freundschaftsdienst zu erbitten. Ihre Nichtanwesenheit wäre furchtbar. Existenzfrage. Rechne auf Ihre Liebe. Telegraphische Antwort Genf, Pension Bovet.“ Unbekannte Briefe Lassalles an Bülow und Bülows an Lassalle, die die Intimität ihrer Freundschaft beleuchten, werden in Band V abgedruckt werden.